

LEOPOLD MOZART AN MARIA ANNA VON BERCHTOLD ZU SONNENBURG  
IN ST. GILGEN

SALZBURG, 11. UND 12. NOVEMBER 1785

[BAUER/DEUTSCH, Nr. 897]

Der Leopoldl befindet sich wohlauf!

Salzb. den 11<sup>ten</sup> *Novemb.*

1785

- 5 Endlich habe vom 2<sup>ten</sup> *Novemb.*: einen Brief von deinem Bruder erhalten und zwar in 12  
Zeihlen. Er bittet um Verzeihung, weil er über Hals und kopf die *opera, le Nozze di Figaro*,  
fertig machen muß. Er dankt mir und euch für den Glückwunsch, und bittet mich ihn  
besonders beÿ dir zu entschuldigen, und nebst Empfehl: euch zu melden, daß er dei-  
nen Brief gleich zu beantworten nicht Zeit hat: daß er, um den Vormittag zum Schrei-  
10 ben freÿ zu haben, alle seine *Scolarn* auf Nachmittag verlegt hat etcetc: – ich kenne  
die *piece*, es ist ein sehr mühesammes Stück, und die Übersetzung aus dem franz: hat  
sicher zu einer *opera* freÿ müssen umgeändert werden, wens für eine *opera* wirkung  
thun soll. Gott gebe, daß es in *deraction* gut ausfällt; an der Musik zweifle ich nicht. das  
wird ihm eben vieles Lauffen und disputiern kosten, bis er das Buch so eingerichtet  
15 bekommt, wie ers zu seiner Absicht zu haben wünschet: – und er wird immer dar-  
an geschoben, und sich hipsch Zeit gelassen haben, nach seiner schönen Gewohnheit,  
nun muß er auf einmahl mit Ernst daran, weil er vom Gr: Rosenberg getrieben wird.  
Ihr werdet vielleicht wissen, daß ein Soldat in der *Caserne* einen anderen im Schlaf mit  
2 hieben fast Tod gehaut. Vor gestern wurde ihm das Leben abgesprochen, und ihm  
20 Capuziner zugegeben. Weil der blessierte nicht gestorben;, so hat ihm der Erzb: Par-  
don gegeben, und er wird morgen durch 200 Mann 10 mahl auf und ab geführt und  
mit spitzruthen gekitzelt.  
Gestern war des h: Hagenauer 47<sup>ter</sup> Hochzeittag. er befindet sich bassabl, ich war beÿ  
ihm, – wünsche nur, daß er nicht wieder einen Anfall bekommt, und doch noch die  
25 3 Jahre durchbringen möchte. Er war auf: allein er ist ein bischen Matt. Man sagt  
h: von Andretter wäre wieder in misslichen Umständen. Du wirst, nach meinen letz-  
ten Schreiben, immer einen Brief von mir gehoft haben; allein es fehlte mir an Ge-  
legenheit, und da der alte *Barisani* in Lauffen war, so war der junge den ganzen tag  
nicht zu finden; weil er seines h: Vatters Patienten auch zu besuchen hatte; und da  
30 Martinischmaus und aderlassen mit darunter kamen, so speisste er zu St: Peter, – im  
Nonnberg, – beÿm Gr: Khünburg, – etcetc: kurz, – niemals zu Hause, und kam auch  
nachts erst späth nach Hause. Gestern um 4 uhr nachmittag ist der Erzb: von lauffen  
zurückgekommen.
- 35 Nun kommt der Both! – Ich danke für die Ente, – ich kaufte mir letzthin auch ei-  
ne, – was will man denn sonst zur Abwechslung essen?, – obwohl sie itzt immer  
auf dem Jagen waren, so konnte doch aus dem Ziergaden und vom Zwirchmeister  
kein Wildbrett bekommen; ich schickte öfter hinein. Ich danke Beÿderseits für den

Glückwunsch zu meinem und des Leopoldl Nahmenstag, das, was du ihm geschickt hast, wird schon gut angewendet werden. Er wird an seinem Nahmenstag in einer neuen Haube von Atlas mit dünnduch garniert, dem Rockerl, das ihm machen ließ, den rothen schüchlen mit daffetbandln eingefasst, mit einem Band, daran ein schönes Amulet, und ein Georgen Metallie, so ihm die Jgf: Mitzerl geschenkt hat, hängt etc: mir und sich selbst galla machen. – Ich sollte euch ein SenftväsSl schicken: allein vor 14 tågen oder gar 3 wochen, sind keine zu bekommen, bis nämL: die Wirthe oder die Weinfuhren von Öster: kommen. – und ihr sollt von Monsee, von Ischl, – von Gmundten keine SenfväsSl bekommen? – – – – –

Chiocolate, und Sterke werde schicken. – wegen dem HofCalender werde mich erkundigen, so viel weis ich, daß sonst der Cammerfurier solche auf seine Kösten druken lāsst, und à 30 X verkauft.

Daß ich einen guten Zeitungschreiber hätte machen können, das mag wohl seÿn: allein ich finde es nicht schwer für einen Mann, der die Welt gesehen hat, die Welt kennt und solche studiert hat, und aber dann, wenns ins Publikum hinaus geht, auch Zeit hat mit Nachdenken zu schreiben – – das, was ich euch schrieb, sind nur in eÿle hingeworffne Gedanken, so wie es wohl möglich ist, daß dermahl noch nichts aus der Vertauschung wird. dermahl zeigt man nur, daß Båÿern zu vertauschen keine rechtliche Hinderniß obwaltet. – Sollte es aber über lang, oder Kurz zu stande kommen, so darf der Kayser 80000 M wenigst bereithalten, um solche auf allen Seiten zu gleich und so einzurücken zu lassen, daß die Truppen aller Arten einander Secundieren können, um allem Bauernaufstand, oder einer Sicillianischen Vesper vorzubeugen. Ob man aber etwa Lust hat, diesen Umtausch itzt schon zu stande zu bringen, könnte einiger massen daraus abgenommen werden, – ob, – und wohin die von den Niederlanden zurückgehenden Truppen marchieren? – ob sie langsam gehen? – ob sie viele Rast=tåge machen? oder gar in der Nachbarschaft von der bayr: Pfalz die Quartier beziehen? – es war wirkL: schon lang nichts mehr von diesem Marche in den Zeitungen zu lesen. Mich dünkt sie gehen mit Fleis auf der Schnekenpost.

Dem h: Dr: Barisani habe beÿde briefe, in betreff deines Zustands, vorgelesen. er halt dafür, daß es erstlich eine Wallung vom Geblüt ist, welches aus der Ordnung ist, da du Blutreicht bist, sonderheitL: weil es sich den 9<sup>ten</sup> Tag wieder gemeldet hat. zweytens, sind Blåhungen dabey, die drücken und aufsteigen, es mögen nun Wind oder Verschleimung seÿn, so muß mans sanft abtreiben. Er glaubt du sollst dir Aderlassen, aber nicht weniger als 5 oder 6 unzen, – dann 2 Tåge nach der Aderlass, von beÿliegenden 4 Pulvern eins in der Frühe, und eins gegen Abend nehmen, dann einen tag aussetzen, und hernach wieder Morgens und Abends die anderen 2 Pulver nehmen, auch hernach etwa eine halbe Viertelstund nach iedem Pulver vom Eÿwisch, und etwas Kammillen Thée etc: wie sonst, darauf Trincken. – und dann nach der Kirche leichte Chocolate; aber keinen Coffée, Er sagte, daß, wenn du auch schwanger wårest, es nicht schaden könne, sondern durch diese Reinigung einem abortus vorgebogen würde. Die Pulver sind unschuldig, und nichts anders als Weinstein, Rhebarbara und ein klein wenig Bibergail. die Aderlass wåre aber zu der Zeit vorzunehmen, wo die ordinari vor-

beÿ ist: und vermög meiner Berechnung, da du den 2<sup>ten</sup> Nov: schriebst daß es heut,  
welches der 9<sup>te</sup> Tag ist, wieder kam, sollte es den 20<sup>ten</sup> dieses herum wieder kommen  
 etc: folglich wäre itzt noch zur Aderlass Zeit: – wolltest du aber es probieren, und die  
 Pulver itzt nehmen, einen Tag vom andern ausgesetzt, so müste die Aderlass verscho-  
 85 ben bleiben, bis die *ordinari* wieder vorbeÿ ist; du könntest mit nächstem Bothen mir  
 schreiben, was die Pulver für Wirkung gethan haben, sie werden nur etwa ein paar  
 mahl des Tags eine Öffnung machen. daß der *Urin* bleich ist, thut nichts zur Sache,  
 hier ist, gottlob, keine Entzündung im Geblüth, sondern Unordnung der Mutterreini-  
 90 gung. übrigens Rekommandiert der *Doctor* die *Commotion*, und nach dem Nachtesen  
 nicht geschwind schlaffen gehen, sondern auch ein wenig hin und her gehen, oder  
 nicht zu viel essen, er empfiehlt sich beyderseits, und läst dir sagen er werde auf das  
Monat *februari* Hayrathen: itzt werden im *quartier* erst die Öfen gesetzt. – Heute erst  
 ist der Nandl ihre Schwester mit einem Buben entbunden worden: die Nandl darf ihr  
 nicht ins Hauß, und sie hatte auch verboten ihr von der Niederkunft Nachricht zu ge-  
 95 ben.

die so genannte Naderer Nannerl ist schon lange mit geschwulsten in elenden Um-  
 ständen gewesen, und heut ist sie im Zimmer Tod hingefallen. Vermutlich wars ein  
 Herzwassersucht.

die Strimpfl wird der Leopoldl bald brauchen können, aber die grossen 3 altmodi-  
 100 schen Schlafhauben wissen wir nicht zu benützen, die sind gar zu kalt izt. – h: von *D'Ippold*  
 war eben heut Nachmittag beÿ mir; ich kann dirs nicht beschreiben was er mit dem  
 Leopoldl für eine Freude und Unterhaltung hatte, er blieb über eine Stunde beÿm  
 Kind, schwätzte, lachte, und spielte mit ihm; und weil er dem Kind fremd war, so  
 wars sehr aufmerksam auf ihn, lachte, machte allerhand Gesichter und Mäuler, –  
 105 kurz! h: von *D'Yppold*, der sich beyderseits empfiehlt, war in seinem Vergnügen. – ja  
 in der that, zu Zeiten wünschte ich wohl herzlich, daß ihr ihnen sehen möchtet. Ich  
 kan die rechte Hand des Kinds ohne Rührung niemals ansehen. der geschikteste Cla-  
 vierspieler kan die Hand nicht so schön auf die *Claviatur* setzen, als er beständig die  
 Hand hält: so oft er die finger nicht bewegt, so oft stehen alle Finger mit dem ausgebo-  
 110 gnen Händchen in der *SpielSituation*, und so schlaffend hat er das Händchen liegen,  
 als wären die Finger, so gar mit der *proportioniertesten* Ausspannung und Biegung der  
 Finger, wirklich auf den *Clavier*=Tasten. kurz! man kann nichts schönres sehen: – ich  
 bin wirk: oft traurig, wenn ichs sehe, und wünschte daß er wenigst nur 3 Jahr schon  
 alt wäre, so natürlich meÿne ich er sollte gleich spielen können. Nun muß schlafen  
 115 gehen! ich küsse den h: Sohn und dich von Herzen, grüsse die Kinder und bin ewig  
 euer redlicher

Vatter

Mozart manu propria

Die Sterck sind gute 2. chocolate 1 f 15 X,

120 für die Pulver habe in der Apotecken 20 X<sup>r</sup> bezahlt. – wegen den Waderl oder Fä-  
 chern werde nachfragen. die 2, für welche 12 X<sup>r</sup> bezahlt habe, ist eins das Chinesische,  
 das oben ganz breit ist, mit durchbrochnen Seitenbeindl. das 2<sup>te</sup> ein schön schmales

französ: mit fein durchbrochnen seitenbeindlen und auch durchbrochnen langen bein-  
 stänglen; mit röthlicher Schäffermahlerey. – die uhr schicke auch mit, habe auch nur  
 125 12 X<sup>f</sup> bezahlt. – den Musterschuch hab erhalten, ob aber die Schue bis künftige woche  
 vom Katharin bekomme, wird sich zeigen, er hats versprochen. von dem Hofapoteker  
 wird gar nichts gesprochen. *Fr: Zezin* in der tradgassen *dirrigiert* das Hauswesen.  
den 12<sup>ten</sup> Morgens

130 Eben itzt war die *Execution* mit dem Soldaten, ich hatte also ein erstaunliches Geläuff  
 vor meinem Fenster vorbeÿ von allen Gattungen Menschen.  
 die *Zezi* Waberl liegt sehr gefährlich an einem BrustCatharr krank, gestern wurde ihr  
 abermahl adergelassen. Sie waren überhaupts seit einiger Zeit alle Krank.  
 Mir fällt beÿ, daß der Trockenste Spaziergang beÿ euch noch durchs dorf hinauf auf  
 135 den gemachten weeg ist, wo man hereinfert, dem Reit zu, und in Gottsnahm wieder  
 so zurück. Und beÿ der Kirche lincks den Weeg gegen dem Wald hin |: der wird frei-  
 lich schon kotig seÿn :| dann ist ein steiniger schmaler weeg zwischen die felder auf  
 die Lugerstrasse herein. dann wirds freÿlich beÿm Amtman Haus herein wieder nass  
 genug seÿn. das ist wirkll: traurig, wenn man keine Spaziergänge hat, – und itzt noch  
 140 obendrein kein gutes Pferd zum Fahren. – der Luftballon wäre euch wirkll: sehr vor-  
 trüglich.  
 Die Nandl und Tresel empfehlen sich. und ich lasse mich beÿ den Kindern für den  
 Glückwunsch bedanken. danke auch der Lennerl, Monica und dem Koch, und lass sie  
 grüssen.  
 145 *à proposito*. Die Hubernannerl fragte mich, obs wahr ist, daß die vorige Köchin wie-  
 der hinauskommen werde? – ich konnte nichts anders sagen, – als das ich kein Wort  
 wüsste. Sie ist itzt beÿm alten; Polis. – die Hubernannerl hat sehr viel Arbeit, sie war  
 gestern beÿ mir, und hat das Rockerl zusammengemacht, die Nandl hatte die theil mit  
 Baumwoll abgenäht.

150

[Adresse, Seite 6:]

*A Madame*

*Madame de Sonnenbourg*

*à*

155 *St: Gilgen*